fühlen. Ich wußte wirklich nicht warum, aber es schien als fühlte ich, daß ich in Knechtschaft war, wie ich älter wurde. Ich denke noch daran, wie Ihre Mama einst hereinkam und mich zum Fenster hinausschauen sah; da sagte sie zu mir, „Milly, weshalb bist Du seit Kurzem so traurig?" „Oh," sagte ich, „ich habe zuweilen keine gute Zeit." „Wie?" sagte sie, „warum nicht? Hat Dich nicht Jedermann gern und hast Du nicht alles was Du brauchst?" „Oh" sagte ich, „Missis, ich bin doch immer ein armes Sklavenmädchen." Ihre Mama war ein kluges Ding wie Sie. Ich sehe sie noch, wie sie mich damals ansah. Es that mir leid, weil ich glaubte, ich hätte ihr wehe gethan. Aber sie sagte: „Milly, es wundert mich nicht, daß Dir so zu Muthe ist, ich weiß, es würde mir auch so gehen, wenn ich an Deiner Stelle wäre."

„Miß Harrit verheirathete sich zuerst, mit einem gewissen Mr. Charles Blair; und als sie verheirathet war, half es nichts, ich mußte mit ihr ziehen. Ich war Miß Harrit gut; aber es wäre mir lieber gewesen, ich wäre zu Ihrer Mama gekommen. Ich hatte immer darauf gerechnet, daß ich Ihrer Mama gehörte und ich glaube, auch sie wollte mich haben; aber sie war still und Miß Harrit war eine von Denen, die nie dadurch um etwas kommen, weil sie es nicht verlangen. Sie gehörte zu den Leuten, die immer etwas erhalten, mit Recht oder Unrecht. Mr. Blair's Gut lag weit weg in einem andern Theile von Virginny und ich ging mit ihr hin. Sie war nicht sehr glücklich, weil Mr. Blair ein Lebemann war. Ach Gott, Miß Nina, wenn ich Ihnen sage, dieser da, den Sie hier haben, ist ein guter und ich rathe Ihnen ihn zu nehmen, so geschieht es, weil ich weiß was daraus entsteht, wenn man Lebemänner nimmt. Ach, als er um Miß Harrit freite, war es, als gäb es Niemanden außer ihr. Sie sollte sein Engel werden und er wollte seinen schlechten Lebenswandel ganz aufgeben. Ach! sie heirathete ihn. Es ging Alles in Rauch auf. Ehe der Monat noch recht vorbei war, verfiel er wieder in sein altes Leben und dann hieß es lustig, lustig, und es ging an ein Zechen und Jubeln — Gesellschaften in und außer dem Hause — und das Geld floß dahin wie Wasser.

„Dies brachte eine große Umwandlung in Miß Harrit hervor. Sie lachte nicht mehr; sie wurde empfindlich und mürrisch und war nicht mehr so gut gegen mich wie zuvor. Sie ward auf mich und ihren Mann eifersüchtig. Sie hätte sich das ersparen können. Ich hätte ihn nicht mit einer Zange anrühren mögen. Er lief aber immer jedem nach, das ihm in den Weg kam; daher kein Wunder. Aber ich hatte dabei ein schlechtes Leben. Nun, auf diese Art ging es fort. Sie hatte drei Kinder und zuletzt holte er sich eines Tags den Tod, indem er vom Pferde fiel, als er zu betrunken war, um die Zügel halten zu können. Nachdem er todt war, schien Miß Harrit ruhiger zu werden und gesetzter und sie las die Stückchen und Krümmchen zusammen, die für sie und ihre Kinder übrig geblieben waren. Und sie hatte, wie ich mich erinnere, einen Onkel von sich viele Tage da, der ihr die Schulden zusammenzählen half. Eines Tags sprachen sie in dem Zimmer der Missis und da war ein kleiner, leichter Verschlag an einer Seite, hinter dem ich nähte, aber sie waren mit ihren Rechnungen zu beschäftigt, als daß sie an mich gedacht hätten. Es schien, als sollten das Gut und die Leute alle verkauft werden, um die Schulden zu bezahlen — Alle bis auf ein Paar von uns, die mit Missis ziehen sollten auf ein kleines Gut. „So lange Ihre Kinder klein